

Münchner Crüppel Cabaret

präsentiert:



Krückblende

Jubiläums-Show zum 5jährigen Bestehen

Münchner Crüppel Cabaret

präsentiert:

Krückblende

Jubiläums-Show zum 5jährigen Bestehen

Premiere am 12. November 1987 im TiK Theater in der Kreide in München

Es spielen:

SUSANNE BETHSCHEIDER

HANS BRUNNER

ANDREA HESS

WERNER HOFMANN

RALPH KUBSCH

NAYLA ÖZKAYA

GERTI RADTKE

JÜRGEN ROLLE

RENATE SCHARBERT

CHRISTOF STOLLE

STEFAN ULBRICHT

ROLF WINKMANN

Regie: Werner Geifrig

Choreographie und Kostüme: Elena Gram

Requisiten: Ralph Kubsch

Licht- und Tontechnik: Werner Hofmann

Verfolger: Monika Baier

Wir danken Hannelore Kaltenegger für ihre beratende Hilfe bei der Einstudierung der Gebärdensprache und Peter Gram für die Gestaltung der Schriftzüge des Plakats und des Programmhefts.

*Münchner
Crüppel Cabaret*

Herausgeber: Münchner Crüppel Cabaret c/o Elena Gram,
Westendstr.115, 8000 München 2, Tel. 089 - 50 26 246

Redaktion: Werner Geifrig

Fotos: Elena Gram

Offsetdruck Peter Liebl, München

AN UNSER PUBLIKUM

Fünf Jahre alt ist das Münchner Crüppel Cabaret geworden, allen Skeptikern zum Trotz, die da orakelt hatten, ein Kabarett, das sich mit Problemen behinderter Menschen auseinandersetze, laufe sich sehr schnell tot. Nun, wir sind nach fünf Jahren immer noch quicklebendig, und die Besonderheiten unserer künstlerischen Arbeit haben sich nicht nur in München herumgesprochen, sondern auch über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus. Wir können gar nicht so viel spielen, wie wir Gastspielangebote bekommen. Das Münchner Crüppel Cabaret ist gefragter denn je.

Der weitaus überwiegende Teil unserer Aufführungen sind Gastspiele außerhalb Münchens. Die räumlichen und technischen Unzulänglichkeiten, denen wir uns mitunter trotz eindeutiger schriftlicher und fernmündlicher Absprachen mit den Veranstaltern ausgesetzt sehen, stellen immer wieder eine große Herausforderung an unsere Duldsamkeit und Improvisationsgabe dar. Die in diesem Heft abgedruckten Äußerungen einzelner Ensemblemitglieder vermitteln eine leise Ahnung davon. Aber anstrengende Busfahrten und das hin und wieder hektische Getriebe beim Bühnenaufbau und der technischen Einrichtung der Vorstellung sind vergessen, sobald das Licht zur ersten Szene aufscheint, sind vergessen, wenn sich das Publikum von unseren Darbietungen mitreißen läßt und sie mit Beifall würdigt.

Wir lieben unser Publikum, und wir fühlen uns in unserer künstlerischen Arbeit bestätigt, wenn wir behinderte Zuschauer ermutigen konnten, aus ihrer Isolation herauszutreten, sich zusammenzurotten, frech zu werden und möglicherweise Ähnliches zu versuchen wie wir. Bestätigt fühlen wir uns auch, wenn nichtbehinderte Zuschauer lachend erkannt haben, wie töricht ihre ihnen anerzogenen Vorurteile gegenüber behinderten Menschen doch sind.

Zusammen mit unserem Publikum möchten wir unser Jubiläum feiern, mit ihm zurückschauen auf fünf Jahre erfolgreicher Arbeit, von der wir einige der beim Publikum beliebtesten Nummern aus unseren vergangenen drei Programmen zeigen. Dazu wünschen wir uns und unserem Publikum viel Spaß.

**Münchner
Crüppel Cabaret**



RENATE SCHARDT
Darstellerin und Texterin
im Münchner Crüppel Cabaret
Gründungsmitglied

Sozialpädagogin
Psychologiestudentin

ORGANISATION IST ALLES

An den Ort des Gastspiels kann ich mich nicht mehr erinnern. Um so genauer kann ich mich erinnern, was nach der Vorstellung in diesem Gastspielort passierte. Denn gerade war der Schlußapplaus verklungen, wir hüpfen und rollten zum Teil noch in Unterhosen hinter der Bühne herum und versuchten, unsere Klamotten zu finden, da stand plötzlich eine Dame von der Organisation mitten in dem ganzen Tohuwabohu. Wann denn endlich die Rollstuhlfahrer fertig seien, damit sie sie mitnehmen könne. Alles sei vorbereitet und die Betten schon hergerichtet. Nun wollten wir Rollstuhlfahrer aber gar nicht ins Bett. Wir dachten eher an ein kühles Bier und eine gemütliche Kneipe. Das teilten wir der Dame auch mit. Sie war sichtlich empört über unseren Eigenwillen. Sie hätte doch alles so schön organisiert. Die Rollstuhlfahrer brauchten bloß in den Bus geschoben zu werden, den Rest würden ihre Leute schon erledigen. Hatte die unser Programm eigentlich gesehen? Wir bezweifelten das sehr. Sie war über unseren Entschluß, doch erst einmal eine Kneipe zu suchen, schon sehr erbost.

Der weitere Verlauf des Abends gab ihr aber dann endgültig den Rest. Elena und ich waren ihr nämlich zugeteilt. Wir sollten in so einer Art Heim übernachten. Das war - wie konnte es anders sein - von ihr organisiert. Als wir nun von unserer Erholungspause, die sich doch ein bißchen länger hingezogen hatte, vor dem Heim ankamen, fiel unsere eifrige Organisatorin aus allen Wolken. Wo wir so lange geblie-

ben wären? In der Kneipe natürlich! Sie war fassungslos, kriegte sich jedoch wieder ein und ließ uns ins Haus. Dabei schnappte sie mich samt Rollstuhl und karrte mich über die Behindertenauffahrt ins Heim. Elena, die selbstverständlich mitgetrapst war, wurde zu rechtgewiesen: Dieser Eingang sei nur für Rollstuhlfahrer. Sie sollte gefälligst den Fußgängeraufgang benutzen. Als wir endlich wieder beisammen waren, zeigte sie uns unsere Zimmer. Das nächste Unheil zog auf - wir wollten nicht getrennt, sondern zusammen in einem Zimmer schlafen. Eigentlich kein Problem, sollte man meinen, denn wir sind zwei erwachsene Frauen und hatten eigentlich die Schlafplatzprobleme für uns schon geklärt. Ich wollte auf einer Matratze auf dem Boden übernachten, Elena im Bett. Das aber war - ich sehe es ja ein - eine enorme Oberforderung für die gute Organisatorin. Eine Rollstuhlfahrerin im Schlafsack auf dem Boden, statt, wie sich das gehört, im wohlorganisierten Heimbett. Nein, das ging zu weit! Sie verließ uns wahrscheinlich mit dem festen Entschluß, nie mehr etwas für Behinderte zu organisieren. Elena und ich aber organisierten uns noch eine Flasche Sekt und feierten unsere gelungene Vorstellung.

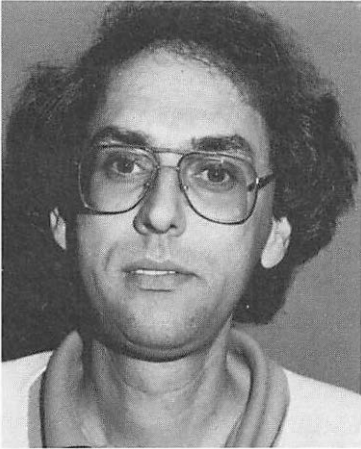


Arbeitsgemeinschaft Behinderte in den Medien e.V.

Bonner Platz 1/IV, 8000 München 40, Telefon (0 89) 30 10 68

Betroffene machen Fernsehen

Schon seit 1984 produziert die Arbeitsgemeinschaft Behinderte in den Medien e. V. Fernseh-Sendungen. Von, für und mit Behinderten entstanden so bereits weit über 100 Filme, wie sie im herkömmlichen Fernsehen selten zu sehen sind. Davon sind viele auf VHS-Videokassetten für DM 30,- (+ Versandkosten-Anteil) erhältlich. Fordern Sie Informationsmaterial an.



ROLF WINKMANN

Darsteller

im Münchner Crüppel Cabaret

Gründungsmitglied

Kaufmännischer Angestellter

BLATTGOLD IN REGENSBURG

Wir hatten eine Gastspieleinladung nach Regensburg. Nach längeren Verhandlungen war es dem Veranstalter gelungen, als Spielort einen Raum im Stadttheater zu bekommen, was er uns nicht ohne Stolz erzählte. Wir trafen also am Spieltag dort ein und wurden zu den vorgesehenen Räumen geführt. Der Eingang ebenerdig - sehr gut. Drinnen ein Aufzug zum ersten Obergeschoß - ganz toll. Wir betraten den für unser Gastspiel vorgesehenen Raum und - waren sprachlos. Ein riesengroßer Saal mit vielen Stühlen und einem stufenförmigen Podium. Für unsere Zwecke gut geeignet, besonders das Podium. Man hatte uns in die Konzerthalle verfrachtet. Viel Blattgold, viel Schnörkel, aber keine Licht- und keine Tonanlage. Für ein Orchester ist dieser Raum sicher bestens geeignet, doch wir sind keine Musiker. Unter diesen Bedingungen war eine Aufführung unseres Programms nicht möglich. Es begann eine aufgeregte Diskussion zwischen allen Beteiligten, und immer wieder waren Wörter zu hören wie: "unmöglich"... "keine Ahnung"... "vorher gewußt" oder "könnte man nicht". Am Ende Ratlosigkeit auf deren und Frust auf unserer Seite. Wozu schicken wir vorher jedesmal Pläne über die notwendigen technischen Voraussetzungen, Bühnengröße usw., wenn sie keiner liest oder einfach ignoriert? Wir waren nahe daran, das Gastspiel abzusagen, was übrigens das erstemal gewesen wäre. Dank der Flexibilität aller und des großen Verständnisses des zuständigen Theaterverwaltungsmannes konnten wir dann doch noch in unser geliebtes Theater am Haidplatz

ausweichen, in dem wir schon einmal gastiert hatten. Bedingung war allerdings, daß wir dort keine Veränderungen, was Licht und Bühne betraf, vornehmen durften, da bereits alles für die Aufführung von Peter Radtkes Stück "Noch ein Othello" am nächsten Tag eingerichtet war. Mit etwas Verspätung haben wir zu spielen begonnen, nachdem ein Teil der Zuschauer der "Umleitung" gefolgt war. Die Vorstellung fand also statt. In einer nicht optimalen Beleuchtung und in einer abgedeckten Gefängnisdekoration. Aber was solls? Man darf das halt nicht so eng sehen. Was soll man machen, wenn ein theaterfremder Veranstalter eine Theatergruppe engagiert? Ob er was gelernt hat?

JÜRGEN ROLLE

Darsteller und Texter
im Münchner Crüppel Cabaret
Gründungsmitglied

Goldschmied



IMMER DIESES BUSFAHREN!

Auf der Fahrt von München nach Hamburg. Die Nacht ist hereingebrochen. Einige hat das Brummen des Motors eingeschlüfert. Andere erleichtern den Busfahrer um seine letzten Bierdosen. Ab und zu ein Lachen der immer noch vergnügten Bierdosenkiller. Es läßt die Schläfer kurz aufzucken und die Kilometertafel am Rande der Autobahn wahrnehmen. Mist, noch 350 Kilometer bis Hamburg. Der Kopf fällt wieder in Ruhestellung. Plötzlich werden alle munter. Ein rotes Warnlämpchen hatte den Lenker des Busses veranlaßt, am nächsten Rasthof zu halten. Ralph und der Fahrer stellten einen gerissenen Keilriemen fest. Natürlich war die Werkzeugkiste nicht mit einem solchen Teil bestückt. Deshalb klapperten Ralph und ich etwa zwan-

zig Busse ab, die über stinkenden Gullis ihre Luxustoiletten entleerten. Aber kein Fahrer konnte mit dem passenden Keilriemen aus-
helfen. Resigniert gesellten wir uns wieder zu den anderen und
überließen unserem Fahrer die weitere Suche. Nach etwa zweieinhalb
Stunden kam endlich der Werkstattwagen und brachte das ersehnte
Stück. Kurz vor Sonnenaufgang erreichten wir Hamburg. Immer dieses
Busfahren! Es bringt einen so weit, daß man auf einem Rastplatz in
der Schweiz der Nayla ihren Rollstuhl klaut und die abschüssige
Straße vom Parkplatz zur Tankstelle hinunterrast, an der Dieselpf-
säule abbremst und vor den Augen stauender Urlauber aus dem Roll-
stuhl steigt und eine Minute so tut, als tanke man den Rollstuhl
auf, um sich dann wieder den Berg hinaufzuquälen. Ja, das Busfahren
hat es wirklich in sich. Ein andermal platzte uns vor dem Theater
in Ingolstadt ein Reifen unseres Busses. Ein gewaltiger Knall und
zisch. Warum platzte er nicht bei der berühmigten Anschlußstelle
Allershausen? Warum nicht? Wieder ein Fall von "Maria hat geholfen"?
Immer dieses Busfahren!



SCHMUCK

Entwurf & Fertigung

Jürgen Rolle
Tel. 26 35 80

*Ausstellung am 06.12.87 ab 16 Uhr
in der Glockenbachwerkstatt,
Blumenstr. 7, 8000 München 2*

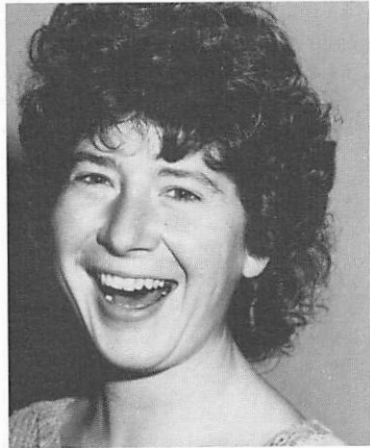
SUSANNE BETHSCHEIDER

Darstellerin

im Münchner Crüppel Cabaret

Gründungsmitglied

Masseurin

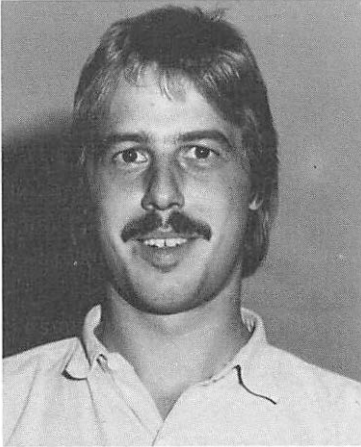


DIE ALLERERSTE GENERALPROBE

Generalprobe bzw. letzter Durchlauf vor der "Welturaufführung" des ersten Programms des Münchner Crüppel Caharets. Alle sind aufgeregt, aber in Hochstimmung. Nach dem Aufbau gehts los. Die erste Szene klappt wunderbar, keine Komplikationen. Dann aber wirds schwierig. Auf dem winzigen Platz hinter der Bühne, der für zehn Personen, davon vier im Rollstuhl, und Berge von Requisiten ausreichen soll, bricht das totale Chaos aus. Während Jürgen und Stefan eine riesige Tür auf die Bühne bringen sollen, muß Ralph den Tisch von vorne hinter den Vorhang transportieren. Unterdessen müssen Renate und Rolf raus in ihren Auftritt. Das ist zu viel auf einmal. Stefan und Jürgen stolpern mit ihrer Tür über Renate, die sich mit den Vorderrädern im Vorhang verfangen hat. Rolf stellt Ralph aus Versehen mit seinen Fußstützen ein Bein, so daß dieser mitsamt dem Tisch auf Gertis Schoß landet, die gerade dabei ist, sich für ihre nächste Szene umzuziehen. Es entsteht ein unentwirrbares Knäuel aus Menschen, Rollstühlen und Requisiten, und jeder schimpft auf die Unachtsamkeit des anderen.

Von nun an gehts stetig bergab. Die Nervosität steigt. Unsicherheiten in Text und Spiel sind die Folge. Endlose Längen in den Umbaupausen entstehen, da wir mit der Enge hinter der Bühne nicht fertig werden. Nach stundenlangem "Kampf" beenden wir die Probe, deprimiert, verängstigt. Wie sollen wir das morgen vor Publikum nur schaffen, ohne uns zu blamieren? Jeder schleicht mit weichen Knien

und Herzklopfen nach Hause, in der Hoffnung, daß sich die Theaterweisheit, die uns Nauke als Trost mitgegeben hat, Bewahrheiten möge. Diese besagt, daß eine verpatzte Generalprobe die Garantie für eine gelungene Premiere ist. Und sie bewies ihre Richtigkeit, nachdem das sperrigste Requisite, der Tisch, noch vor der Premiere gegen einen kleineren ausgetauscht worden war.



RALPH KUBSCH

Darsteller

Requisiteur

Techniker

im Münchner Crüppel Cabaret

Gründungsmitglied

Fernmeldeelektroniker

EIN GASTSPIEL IN BERLIN

In Berlin gastierten wir vom 29.10. bis 2.11.1983. Erster Spielort: Der Saal der Gemeinde zum Heiligen Kreuz in Kreuzberg. Hier wohnten gerade einige Asylantenfamilien.

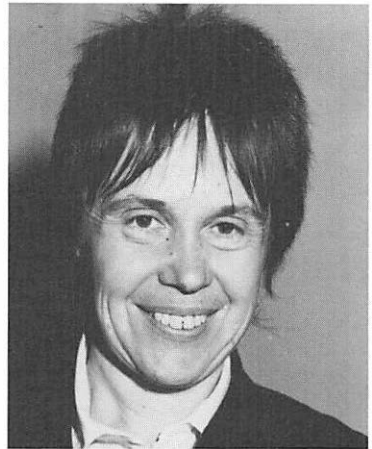
Alle Requisiten in den plötzlich zu kleinen VW-Bus schachteln. Ein Ciao, und schon gehts los nach Berlin. Jürgen und ich wechseln uns beim Fahren ab. Grenze! Was wird passieren beim Anblick des Busses, der scheinbar nur mit Gerümpel vollgestopft ist? Verdammt, ich habe meinen Reisepaß vergessen! Zwanzig Minuten Warten auf mein Transitvisum. Und dann das Fahren auf der Transitstrecke - die Requisiten rumpeln bedenklich. Nach acht Stunden sind wir endlich da. Nur noch den Spielort finden. Schließlich, nach einer halben Stunde Stadtfahrt, finden wir ihn. Ein großer Raum, der nichts von einem Theater hat! Erstmal Tass Kaff und ne Kleinigkeit essen, und schon gehts los: Requisiten ausladen und zwischen neugierigen Asylanten-

kindern in irgendeine Ecke stellen. Die anderen kommen jetzt auch vom Flughafen. Stühle für das Publikum aufstellen, die Bühne festlegen und dann nur noch das Licht einrichten und diverse mechanische Feinheiten für die Vorstellung aufbauen. Dabei ein schnelles Kebab. Kurz vor dem geplanten Beginn der Vorstellung ist alles fertig. Jetzt nur noch umziehen. Und schon gehts los: "Ich heiÙe Ralph Kubsch. Ich habe den Kriegsdienst verweigert und Zivildienst geleistet. Ich war des Öfteren arbeitslos und habe Arbeitslosengeld kassiert. Ich bin soziallästig." Plötzlich ist aller Streiß wie weg geblasen. Nur noch Spiel. Danach Berlin und schließlich mein Schlafsack. Scho schee!

GERTI RADTKE

Darstellerin
im Münchner Crüppel Cabaret
Gründungsmitglied

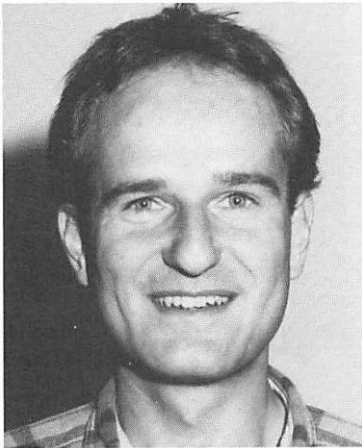
Sonderschuloberlehrerin



DIE ENTSCHELEIERTE NONNE

Wieder einmal fahren wir zu einem Gastspiel. Bevor wir das uns fremde Theater betreten, werde ich ganz aufgerregt. Wird wohl alles klappen? Wie sieht die Bühne aus? Werde ich hinter der Bühne genug Platz zum Umkleiden haben? Bis zur Vorstellung legt sich meine Nervosität. Alles ist okay. Meine Kostüme und Requisiten sind schön ausgebreitet, die Texte präsent. Nach einigen Auftritten merke ich während der Vorstellung, daß ich diesmal leichte Schwierigkeiten habe, meinen Platz auf der Bühne zu finden. Liegt es am Umbaulicht? Ich taste mich durch ein tiefes leeres Schwarz zu meinem Altar. Gott sei Dank - da ist er. Das Knöpfchen zum Anschalten der Altar-

beleuchtung habe ich schon gefunden. Nun noch ein feierliches Geschau aufgesetzt, und es kann losgehen. Aber, oh Schreck, plötzlich merke ich, daß mein Nonnenschleier fehlt. Eine Nonne ohne Kopfbedeckung? Das gibt es nicht, schon gar nicht in Altötting, wo die Szene spielt. Nichts wie weg. Hoffentlich schalten die nicht das Szenenlicht ein. Ich stolpere in der Eile. Werde ich meinen Schleier sofort finden? Verschiedene Gedanken schießen mir gleichzeitig durch den Kopf. - Aber alles klappt. Die Szene ist noch nicht beleuchtet. Die Zwischenmusik geht gerade zuende. Als das Licht angeht, stehe ich zwar nicht wie vorgesehen hinter dem Altar, aber dicht am Vorhang. So schreite ich betend über die Bühne zum Bildnis der Mutter Gottes und schalte das Altarlicht an. Das Publikum lacht über den komischen Effekt. Ob es bemerkt hat, daß es nicht so hätte sein sollen?



STEFAN ULBRICHT

Darsteller

im Münchner Crüppel Cabaret
Gründungsmitglied

Sonderschullehrer

AUF DER SUCHE NACH DEN MARBURGERN

Adventszeit 1983. Nach Auftritten in Hannover und Göttingen sitzen wir matt und zufrieden im Bus, der sanft in Richtung Marburg über das Glatteis schlittert. Nauke spricht schon während der Fahrt dauernd von Marburgern. Alois denkt sofort an was Eßbares. Jürgen sieht sich eher von hübschen Marburgerinnen umringt. Ralph besteht auf Eßbarem.

Na, in Marburg gibt es zunächst einmal etwas desorientierte Marburger und Marburgerinnen, die Stollen im Überfluß an die Mühseligen und Beladenen des Münchner Crüppel Cabarets austeilten. Aber das kann es doch nicht sein! Also macht sich alles, was Räder und Beine hat, auf die Suche nach Marburgern in der Altstadt. Es werden Wiener, Frankfurter und Hamburger gefunden. Doch Marburger? Man schüttelt irritiert den Kopf. Enttäuscht brechen wir die Suche ab. Außerdem beginnt sich Lampenfieber auszubreiten. Die Vorstellung muß noch vorbereitet werden. Als wir am Spielort ankommen, quellen sie gerade aus Gängen und Türen, die Marburger und Marburgerinnen, die die Halle frohgestimmt nach einer Adventsfeier verlassen. Da sitzen wir nun vor leerer Bühne inmitten phantastischer Weihnachtsdekos und Requisitenschachteln. Unser Publikum ist auch schon da; denn eigentlich hätten wir schon längst spielen sollen. Aber wenn die Marburger so lange brauchen, ihre Aachener zu verdrücken. Irgendwie kommt es schließlich zu einer Vorstellung. Sehr spontan und voller Improvisationsgeist. Die nicht gefundenen Marburger liegen uns, obwohl nicht verspeist, noch lange im Magen.

ELENA GRAM

Choreographin

Texterin

Organisatorin

und Kostümschneiderin

im Münchner Crüppel Cabaret

Gründungsmitglied

Fotografin

Dolmetscherin

Choreographin



VOM ROLLPATSCHE ZUM ROLLSCHOI

Noch vor der ersten Premiere saß ich mit einer befreundeten Choreographin und Tänzerin in einer Kneipe, und sie erzählte mir über ihre neue Truppe. Nach meiner derzeitigen Arbeit gefragt, sagte ich: "Ich mache gerade eine Choreographie mit Rollstuhlfahrern", worauf

Krückl

Jubiläums-Show zum

PROGRAMM

DIE SNOBS (Özkaya, Scharbert, Winkmann)
CONFERENCE (Stolle)
DANKESCHÖN (Ensemble)
CONFERENCE (Stolle)
BIG SPENDER (Brunner, Scharbert, Winkmann)
DIE UNSICHTBARE SICHERHEIT (Bethscheider, Kubsch, Winkmann)
CONFERENCE (Stolle)
TANZ DER ROLLPERTINGER (Brunner, Özkaya, Scharbert, Winkmann)
INTEGRATIONSPOLITIK (Rolle, Ulbricht)
CONFERENCE (Stolle)
ROLLIE & CLYDE (Scharbert, Winkmann)
ZWEI SEELEN (Bethscheider, Brunner)
IM REICH DER GEIERROLI (Ensemble)
CONFERENCE (Stolle)

PAUSE

MUSIKEN: Hans Wiedemann: Die Snobs nach einem Motiv von
aus dem Musical Sweet Charity; Fraunhofer Saitenmusi:
Sound Track: Bonnie & Clyde; Thalhamer Stubenmusi: Chi
türe; Ray Anthony: Night Train; Russischer Bauerntanz, V
Nußknacker-Suite; John Philip Sousa: Stars & Stripes F

Das Münchner Krüppel Cabaret ist ein eingetragenes
Geschäfts- und Spendenkonto: 12 - 205 7

Blende

5-jährigen Bestehen

B L A U F

ALLES KLEBER (Brunner, Ulbricht, Winkmann)

CONFERENCE (Stolle)

WAS HAB ICH? (Brunner, Heß, Kubsch, Radtke, Rolle, Scharbert, Ulbricht)

CONFERENCE (Stolle)

DER NEUE TARZAN (Brunner, Winkmann)

NÄCHSTER HALT ALTÖTTING (Bethscheider, Heß, Özkaya)

RUSSISCHER BAUERNTANZ (Brunner, Scharbert)

EIN BETROFFENER KOMMT ZU WORT (Brunner, Ulbricht, Bethscheider)

CONFERENCE (Stolle)

KLASSISCHES BALLETT (Brunner, Özkaya, Scharbert, Winkmann)

EINTRITT FÜR DEN HIMMEL (Bethscheider, Kubsch, Özkaya)

CONFERENCE (Stolle)

ERSTES NATO-BEHINDERTEN-BATAILLON (Ensemble)

CONFERENCE (Stolle)

YOU'RE DRIVING ME CRAZY (Ensemble)

ENDE

Irving Berlin; Cy Coleman/Dorothy Fields: Big Spender
Bauerntanz 16. Jh. und Salzburger Preher; Original Film
Bayerischer Bauernwalzer; Richard Wagner: Tannhäuser-Ouvertüre
Volksweise; Peter I. Tschaikowsky: Pas de deux aus der
Oper; Billy May: You're driving me crazy.

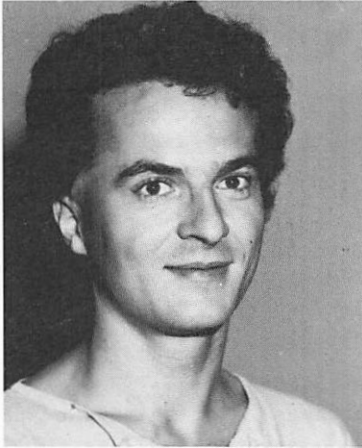
sie in ein Riesengelächter ausbrach und dann meinte: "Oh, nein, wie gemein! Sind sie denn wirklich so schlecht?" Da verstand ich erst: Sie meinte natürlich, daß ich nichtbehinderte professionelle Tänzer mit einem "lustigen Schimpfwort" belegte. Kein Wunder, schon im Kinderballett wird außer nach Musikalität nach Körpereignung wie weichen Gliedern und schönen langen Beinen aussondiert.

"Geht denn das überhaupt?" ist die Frage, die ich immer wieder zu hören bekomme. Es geht. Rhythmusgefühl und Talent sind auch bei Rollstuhlfahrern von Vorteil. Man muß zwar umdenken, aber viele Grundhaltungen der verschiedenen Tanzarten sind übertragbar. Unsere eigenen Befürchtungen, daß sich aus Mangel an Bewegungsmöglichkeiten unsere Choreographien totlaufen, also sich immer wieder dieselben Sequenzen wiederholen könnten, haben sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil: Für weitere Programme sind jetzt schon so viele Ideen vorhanden, daß wir sie nicht alle unterbringen werden können.

Wie bei jeder Art des Bühnentanzes bedarf es natürlich vieler Proben mit zum Teil großer körperlicher Anstrengung und großer Konzentration. Manchmal sind Teile einer von mir vorbereiteten Choreographie so nicht durchführbar, da uns die Tücke des Objekts, des Rollstuhls, einen Streich spielt. Doch hat die einfallreiche "Rollschoi-Ballett-Truppe" dann immer Änderungsvorschläge, die ins Konzept passen. Es ist also auch immer eine gemeinsam erarbeitete Choreographie. Wo nimmt man die Einfälle her? Meist suche ich zwei bis drei Musiken aus, die zu dem Thema passen, das wir vorher gemeinsam beschlossen haben. Dann einigen wir uns auf eine Musik, und ich bereite eine noch nicht ganz fertige Choreographie vor. Beim "Klassischen Ballett" und bei "Rollie und Clyde" zum Beispiel habe ich einige Bewegungen aus dem Eislauf übernommen. Dabei besteht immer die Gefahr, im vollen Schwung über den meist hohen Bühnenrand zu fahren und abzustürzen. Übung verhindert das. Leicht schräg nach vorne verlaufende Bühnenböden bemerkt ein Ballett-Tänzer kaum. Rollstühle jedoch fahren einfach bergab, wenn der Fahrer die Arme hebt. Manche Behinderungen machen auch das Heben beider Arme zur gleichen Zeit unmöglich. Der Oberkörper würde dann einfach nach vorne fallen. Also muß man einen raschen Armwechsel, passend zur Musik, ausdenken, so daß er beabsichtigt erscheint und sich in die übrigen Bewegungsabläufe einfügt. Vieles entsteht auch beim Herumblödeln in den Pausen oder beim privaten Zusammensein. So baute ich Renates Arabesque

nach vorn - hierbei heben Tänzer ihr Bein, Renate hebt es mit der Hand - in den Marsch des Nato-Behinderten-Bataillons ein und die "Todesspirale" von Renate und Rolf in "Rollie und Clyde". Auch der Kosakenschritt im Rollstuhl im Russischen Bauerntanz und der Karateschlag von Rolf mit anschließender Sturz von Hans samt Rollstuhl in "Big Spender" entstanden bei einer privaten Balgerei. Bei dem Sturz hatte allerdings keiner von uns die Reaktionen des Publikums beachtet: Erstarrt vor Schreck, glaubte es an einen Unfall und wollte schon dem bedauernswerten Rollstuhlfahrer zu Hilfe eilen. Erst als wir nach einigen Aufführungen eine Wasserpistole einbauten, mit der der Niedergeschlagene seinen Gegner anspritzte, wurde die Absicht klar, und das Publikum konnte befreit auflachen. Derartige Mißverständnisse seitens des Publikums sind übrigens nicht selten. Gerade bei Choreographien, in denen Rollstühle oder andere Requisiten, die mit Behinderungen oder Verletzungen zu tun haben, eine Rolle spielen, sperrt sich ein Teil des Publikums. Der Witz wird häufig als zu makaber empfunden. Eine Ausnahme bilden dabei die behinderten Zuschauer. Eine unerwartete Wirkung hatte auch unsere Choreographie des Gefangenenchores aus Verdis Oper "Nabucco". Die Soldaten des ersten Nato-Behinderten-Bataillons kehren mit blutigen Verbänden aus dem Krieg zurück. Um die Tragik dieser Situation nicht zu stark herauszustreichen, blödelten wir ein wenig herum und begleiteten den Gesang schließlich mit einheitlich choreographierten grotesken Gesten wie zum Beispiel Geldzählbewegungen zu den Worten "Teure Heimat". Das Publikum fand diese Gesten überhaupt nicht komisch, verstand sie vielmehr als Gebärdensprache und wagte, erschüttert und schluchzend, am Ende der Szene kaum zu applaudieren. Was sollten wir ändern? Nach längeren gemeinsamen Gesprächen beschlossen wir, es bei dieser Choreographie zu belassen und lediglich das Licht zur Verbeugung etwas später anzumachen. So hatten die Zuschauer die Chance, ihre Taschentücher im Schutz der Dunkelheit zu benutzen. Nach einer Aufführung gestanden uns einige ältere Herren, ehemalige Wehrmachtsoffiziere, daß diese Nummer ihre Einstellung zu Militär und Krieg ins Wanken gebracht habe. Sie würden eine Menge zum Nachdenken mit nach Hause nehmen. Was will man mehr mit Theater und Tanz?

Das Finale unserer Jubiläums-Show führte bereits bei den Proben zu Mißverständnissen. Ein Krückentanz von Nichtbehinderten komme einer Blasphemie gleich, hieß es. Na dann Hals- und Beinbruch für die nächsten fünf Jahre Ballett, Tanz und Show!



WERNER HOFMANN

Licht- und Tontechniker
Darsteller und Texter
im Münchner Crüppel Cabaret
Mitglied seit 1983

Psychologiestudent

HEUTE BLEIBT DIE KÜCHE KALT

Denn den einzigen Starkstromanschluß - er befindet sich in der Küche des Etablissements - braucht die Gastspieltruppe. Da muß der Herd weichen, und den hungrigen Zuschauern bleibt nur die Hoffnung, daß was Heißes auf der Bühne passiert.

Nie wissen wir genau, was wir vorfinden werden, ob ein gut ausgestattetes Theater oder aber einen Raum wie diesen, der für uns nicht im entferntesten geeignet ist. Wenn dann noch ein wenig hilfreicher Kollege zwei Kabel vertauscht anschließt, und die Steuerelektrik sowie die Hälfte unserer Scheinwerfer sich rauchend verabschieden, dann heißt es: Rasch umdenken und die längst verlorenen Nerven trotzdem bewahren. Noch zwanzig Minuten bis zur Vorstellung. Heute gibt es also keine fein ausgeklügelten Lichtstimmungen. Mir bleibt nur "Stecker rein - Stecker raus" als die einzige Chance, daß die Vorstellung doch noch stattfinden kann.

Ich bin dreckig, verschwitzt und hungrig. Zum Essen fehlte mal wieder die Zeit. Es geht los. Die erste Nummer läuft auf der Bühne, und ich fange tatsächlich an, Spaß daran zu haben, trotz allem. Und das seit fünf Jahren. Es wundert mich immer wieder.

NAYLA ÖZKAYA
Darstellerin
im Münchner Crüppel Cabaret
Mitglied seit 1986

Schülerin



GRENZÜBERSCHREITUNG

Für unser Gastspiel in Basel benötigte Nayla als Assyrerin türkischer Staatsangehörigkeit ein Visum. Da sie ein Internat außerhalb Münchens besucht und das Konsulat ganz in der Nähe meiner Wohnung ist, bot ich mich an, ihr Visum vom Schweizer Konsulat abzuholen. Als ich dem Beamten Naylas Vollmacht vorlegte fing er sofort an herumzumosern. Der Dokortitel in meinem bundesrepublikanischen Ausweis dämpfte jedoch seine feindselige Haltung mir gegenüber, und er half mir beim Ausfüllen eines Formulars, dessen seltsam gestellte Formulierungen ich nicht verstand. Schließlich gestand er Nayla sogar zehn, statt der von uns erheischten zwei Aufenthaltstage in der Schweiz zu. Nach Ausfüllen des Formulars in doppelter Ausfertigung an einem winzigen Katzentisch in einem engen Vorraum durfte ich das Allerheiligste betreten - Kafka ließ grüßen - und erlebte dort den mir gegenüber so hilfreichen Beamten als Oberlehrer par excellence. Er trieb die dort versammelten türkischen Staatangehörigen, die die merkwürdigen Formulierungen der Vordrucke noch weniger verstehen konnten als ich, immer wieder hinaus, damit sie an dem Katzentisch ihre Anträge endlich richtig ausfüllten. Nur unfreundliche Rüffel, keinerlei Hilfe gegenüber den visabeantragenden Gästen. Ich schämte mich. Als dann der Vorgesetzte hinter seinem breiten Schreibtisch herumschrie: Warum die Özkaya zehn Tage in der Schweiz beantrage, obwohl sie doch nur an zwei Tagen in Basel tätig sei, und ihr nicht mehr als höchstens, aber allerhöchstens vier Tage für das Visum zu-

gestand, da begriff ich Naylas grenzenlosen Haß auf diese kleinkarierten Stempelschwinger, die es sich zur Hauptaufgabe gemacht zu haben scheinen, ihre Grenzen zu überschreiten und speziell türkische Staatsangehörige zu kujonieren, damit sie die Grenzen ihres Schweizer Landes nicht überschreiten. W.G.



ANDREA HESS
Darstellerin
im Münchner Crüppel Cabaret
Mitglied seit 1986

Krankenpflegeschülerin

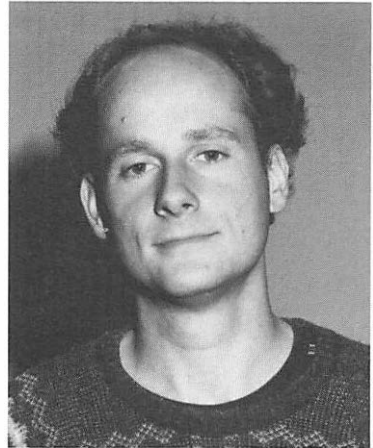
EIN JAHR DABEI

Im November 1986 stieß ich zum Münchner Crüppel Cabaret, als ich für Heidi Kaiser einsprang. Nun galt es, meine Begeisterung für diese Idee des Theaters in Engagement umzusetzen. Meine Premiere sollte in eineinhalb Monaten im TamS Theater am Sozialamt in München stattfinden. Ich hatte viele verschiedene Rollen zu lernen und zu proben. Die Realität, die behinderten Menschen im Alltag begegnet und die wir durch unsere Sketche ins Bewußtsein bringen wollen, so mußte ich seit dem letzten Jahr lernen, macht auch vor Theatern nicht halt. Es ist mitunter schwierig, Spielstätten zu finden, die baulich geeignet sind, behinderten Darstellern einen Auftritt und behinderten Zuschauern den Zutritt zu ermöglichen. Doch es freut mich immer wieder, mit der Gruppe an solchen widrigen Umständen zu wachsen und unsere Kräfte daran zu messen. Mit dem fünfjährigen Bestehen des Münchner Crüppel Cabarets feiere ich meine einjährige Zugehörigkeit zu der Gruppe.

CHRISTOF STOLLE

Darsteller und Texter
im Münchner Crüppel Cabaret
Mitglied seit 1986

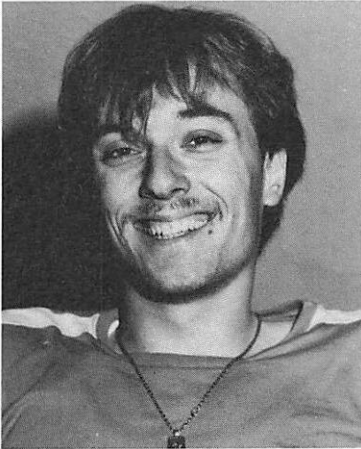
Angehender Solokabarettist



DEN GLÜHWINTINSCHNIPS BESIEGT

Ein Abend im Januar 1987. Wir spielen im TamS Theater am Sozialamt unser drittes Programm "Die Rückkehr der Rollpertinger". Wir treffen uns wie immer eine Stunde vor der Aufführung zur Vorbereitung und einer kurzen Besprechung. Es ist kalt im Zuschauerraum und auf der Bühne. Die Heizung läuft zwar auf vollen Touren, aber es vergeht einige Zeit, bis sie spürbare Wärme verbreitet. Zur inneren Erwärmung der Darsteller hat eine mitfühlende TamS-Mitarbeiterin Glühwein zubereitet. Das kräftige Getränk schmeckt hervorragend. Wir sind im Nu durchgewärmt - und werden immer beschwingter.

Ich stehe hinter der Bühne. Die Musik der Anfangsszene verklingt. Es ist kurz vor meinem Auftritt. Die Wirkung des Glühweins hat leider immer noch nicht nachgelassen. Ich trete auf die dunkle Bühne und versammle mich hinter meinem Stehpult. Das Licht geht an. Dummerweise sind die Scheinwerfer heute heller als sonst. Außerdem wüßte ich gerne, wie mein Vortrag beginnt. Die Zettel sind mir durcheinandergeraten. Ach ja, die Brille muß ich ja noch aufsetzen. Können die den verdammten Scheinwerfer nicht schwächer machen? Warum ist es denn so heiß hier oben? Ich versuche, mich zu konzentrieren. Aus dem Nebel tauchen zwei Worte auf: "Verehrtes Auditorium..." - ja, das ist der Anfang! Der Vortrag läuft. Ich habe den Glühwein besiegt. Hoffentlich hats keiner bemerkt.



HANS BRUNNER

Darsteller

im Münchner Crüppel Cabaret

Mitglied seit 1984

Medizinstudent

Weltmeister im Luftgewehrschießen

behinderter Schützen

BO WIE BOCHUM

6. Oktober 1984, fünf Uhr früh. Wir sind alle im Bus auf dem Weg nach Bochum. Das fängt ja gut an, mein erstes Gastspiel mit dem Münchner Crüppel Cabaret. Nach zwei Wochen intensiver Endproben gastieren wir vor unserer Münchner Premiere mit dem Programm "Schlagzeilen krüppeldick" im Rahmen des Herbstuniversitätsfestivals an der Ruhruniversität. Viel früher, als man uns erwartet, kommen wir in Bochum an. Die Müdigkeit wird mit viel Kaffee bekämpft. Es ist mordsviel los an der Herbst-Uni. Unser von behinderten Studenten organisiertes Gastspiel hat zwei gleichzeitig laufende Rock-Konzerte zur Konkurrenz. Die Organisatoren sind deshalb leicht nervös. Werden genügend Leute in unsere Vorstellung kommen? Schließlich treten wir in einem kahlen Hörsaal auf, der ca. 1000 Leute faßt. Improvisation ist alles. In kürzester Zeit haben unsere Techniker mit Hilfe einiger Studenten das Dozentenpodium in eine Bühne verwandelt. Gut 400 Zuschauer wollen immerhin unsere Vorstellung sehen. Sie sind begeistert und bedenken uns mit frenetischem Beifall. Beim Umziehen und Zusammenpacken meiner Requisiten steht plötzlich ein Student neben mir und meint anerkennend: "Ihr könnt ja richtig hochdeutsch sprechen". Ich war ziemlich überrascht. Halten die da oben uns hier unten eigentlich alle für Hinterwäldler oder was? Ich glaube, wir konnten die Bochumer Studenten mit unserem Programm davon überzeugen, daß da, wo wir herkommen, nicht alle zwangsläufig schwarz sein müssen, aber schwarzen Humor haben können.

MONIKA BAIER
Verfolgerin
im Münchner Crüppel Cabaret
Mitglied seit 1984

Elektroassistentin

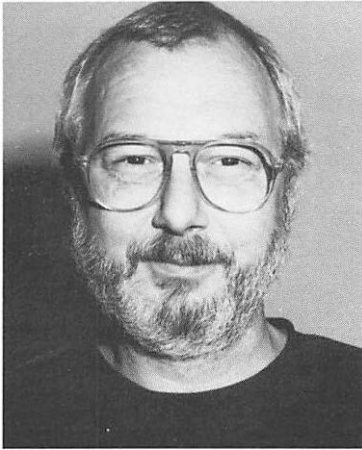


VERFOLGER FOLGT VERFOLGERIN

Wenn Leute im Programmheft das Wort "Verfolger" lesen, beschleicht sie unter Umständen ein unangenehmes Gefühl. Wer soll da verfolgt werden? Und warum? Vielleicht sie selber? Und warum steht da "Verfolger" und dahinter der Name einer Person weiblichen Geschlechts? Ist da etwa Sexismus im Spiel?

Nein, Monika bedient lediglich ein Gerät, das als "Verfolger" bezeichnet wird, weil man/frau mit diesem speziell konstruierten Scheinwerfer die Darsteller auf der Bühne bei ihren Gängen und Fahrten mit einem enger oder weiter gebündelten Lichtstrahl so verfolgen kann, daß sie immer im Licht bleiben, es sei denn, die Person am Verfolger kann dem Bühnengeschehen nicht folgen und zielt daneben. In diesem Falle ist der Verfolger kein Verfolger mehr. Und eine Rüge des Darstellervolks ist die Folge. Denn wenn die Person am Verfolger den erfolgten Verabredungen nicht auf dem Fuße folgt, hat das zur Folge, daß die Darsteller auf der Bühne im Dunkeln stehen. Folglich muß der Verfolger voll konzentriert durch die Person, die ihn bedient, geführt werden.

W.G.



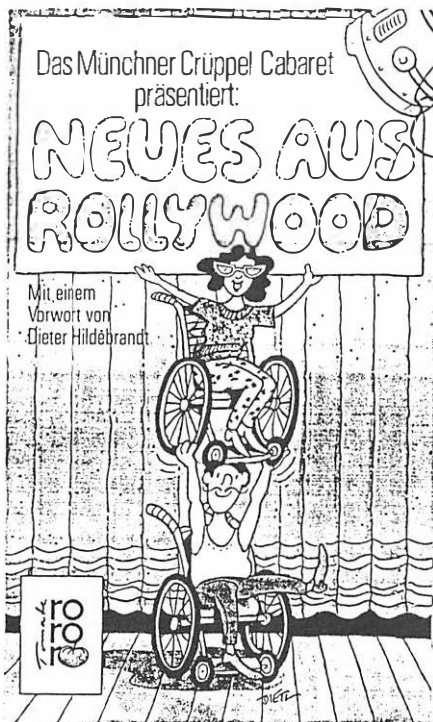
WERNER GEIFRIG
Haupttexter und Regisseur
im Münchner Crüppel Cabaret

Freier Schriftsteller
und Regisseur

EINE TOLLE TRUPPE

Wenn sich die Darsteller hinter der Bühne auf engstem Raum mit ihren Requisiten eingerichtet haben, Werner die für ihn zunächst fremde Licht- und Tonanlage voll im Griff und die Lichteinstellungen für die einzelnen Szenen ausgeklügelt, Ralph mit verglimmender Kippe zwischen den Lippen die letzten kniffligen Bühnentricks installiert und die Leiter weggestellt hat; wenn die Vorstellung läuft und Andrea ihre Füße nicht unter dem Stuhl versteckt, Gerti nicht ihre Kopfbedeckung als Nonne vergessen hat, Jürgen und Stefan den Tisch genau auf die Markierung gestellt, Susanne ihr unvergleichliches: "Das mag sie nicht" gesagt, Christof seinen Glühweinschwips besiegt, Nayla ihr levantinisches Temperament auf der Bühne hat aufblitzen lassen, Elena, irgendwo im Zuschauerraum an die Wand gelchnt, Hans, Renate und Rolf in Monikas genau gezirkeltem Verfolgerkegel einen makellosen Bie-Spender-Tanz hat hinlegen sehen; wenn sie alle auf der Bühne erschöpft und verschwitzt den wohlverdienten Applaus des Publikums entgegengenommen, die Bühne abgeräumt und alle Requisiten in den Bus verstaut haben; wenn wir zusammen mit unserem Publikum an einem oder mehreren Tischen zum Essen, Trinken und Miteinanderreden versammelt sind, Rolf die Gage nachzählt und einsackt, Nayla mit einem der hübschesten Zuschauer flirtet, Werner und Ralph sich zu-prosten, weil technisch wieder einmal alles glatt gelaufen ist, Renate und Christof weltvergessen miteinander knutschen, Monika einem Zuschauer ihre interessanten Pfadfindergeschichten erzählt, während

ihr Hans die heißen Himbeeren vom Eis löffelt, Elena mit dem Veranstalter gerade über den nächsten Gastspieltermin verhandelt und mir einen liebevollen Blick gönnt, Jürgen mit seinem Spaghetti-Trick erfolgreich Certi nervt, Andrea sich kühn ihr zweites Bier bestellt, Stefan mit Gentleman-Gestik einen Bissen zum Munde führt und Susanne einer Zuschauerin den Witz mit dem brennenden Haus und dem Rollstuhlfahrer Klaus zu erklären versucht, Jann, ja dann lehne ich mich entspannt zurück, greife zu meinem Bierglas, trinke einen kühlen Schluck und denke bei mir: Eine tolle Truppe.



Das Anfang der achtziger Jahre gegründete Münchner Crüppel Cabaret macht von sich reden. Und es bezieht seine Aufmerksamkeit nicht etwa dadurch, daß hier wieder ein gut gemittelter Therapieansatz versucht worden wäre. Nein, hier bieten Behinderte zusammen mit Nichtbehinderten ein hochklassiges Cabaretprogramm – was zuletzt durch die Zuerkennung des Schwabinger Kunstpreises gewürdigt wurde. Wer ihre Programme gesehen (oder ihre Texte gelesen) hat, der erkennt, daß der Sinn für Humor und Satire wenig mit körperlicher oder geistiger Unversehrtheit zu tun hat.

Neu!

**Münchner
Crüppel Cabaret**

Im Buchhandel erhältlich für DM 6,80

Eine Textsammlung von Werner Geifrig, die zur Pflichtlektüre in den Schulen werden sollte. Satiren, die uns, die wir uns für gesund, unersetzlich, unsterblich und vor allem für unverletzlich halten, unter die dicke Haut gehen sollten. Das Buch kann gekauft werden, wie schön, wenn es nur annähernd den Erfolg von Wallraffs «Ganz unten» hätte.

Dieter Hildebrandt

Die folgenden Ensemblemitglieder haben das Profil des Münchner Crüppel Cabaret wesentlich mit geprägt, mußten jedoch aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen ausscheiden:

PETER RADTKE
BURKHARD WOLF
ANNELIES JENTSCH
ALOIS AICHER
HEIDI KAISER

Ihnen sind wir ebenso zu Dank verpflichtet wie den an den Vorstellungen beteiligten Musikern: Nathalie Gram (Schlagzeug), Michael Bayer (Baß), Peter Gram (Schlagzeug) und Rudi Schießl (Baß).

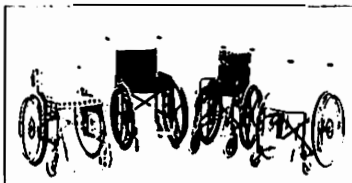
Für ihre kollegiale Hilfe danken wir der Maskenbildnerin Hannelore Faber, dem Bühnenbildner Arno Scholz, dem Schauspieler Felix von Manteuffel sowie den Beleuchtungsmeistern Klaus Welz und Stephen Schmid.

Für die unterschiedlichsten Hilfeleistungen danken wir ferner: Brita Graef, Elke Virginia Koch, Monika Klett, Petra Lüdecke, Brigitte Matkowski, Elisabeth Michel, Wolfgang Rappl, Werner Schlumpp, Hans Peter Schmidt und Hanni Stimmelmeier.

STIFTUNG PFENNIGPARADE

WKM Werkstatt für Körperbehinderte GmbH · Technische Rehabilitationsmittel

LUCKY



Neue Technik aus München

Rollstühle für Behinderte, Jugendliche u. Senioren
Modelle: **comfort, special, junior, sport**

MÜNCHNER BETT



„Rehabilitationsbett“ mit Wohnraumcharakter

Höhe, Kopf- und Beinteil stufenlos verstellbar.
Die Alternative – ein Knopfdruck genügt!



Beratung · Verkauf · Betreuung durch Ihren Orthopädie-Fachhändler!

Information: WKM Techn. Reha-Mittel, Barlachstr. 26, 8000 München 40, Tel. 089/3 06 16-469

FÜNF JAHRE

Münchner Crüppel Cabaret

- 08.02.1982 Gründung des Münchner Crüppel Cabarets als freie Theatergruppe nach mehrmonatiger Zusammenarbeit.
- 18.03.1983 Premiere des Programms "Soziallästig" im Comedia Theater im Forum 2 in München. Weitere Vorstellungen fanden bei den Stadtteilwochen in Neuhausen und im Rahmen des Internationalen Münchner Theaterfestivals statt. Gastspiele wurden u.a. in Neuburg an der Donau, Landshut, Regensburg, Marburg, Mannheim und Berlin und bei Festivals in Göttingen und Hannover gegeben. Die Münchner AK Film Produktion drehte einen 45 minütigen Dokumentarfilm über die Arbeit des Münchner Crüppel Cabarets.
- 23.07.1984 Das Münchner Crüppel Cabaret nimmt die Form eines eingetragenen Vereins an, der als gemeinnützig anerkannt wird.
- 16.11.1984 Premiere des Programms "Schlagzeilen krüppeldick" im TiK Theater in der Kreide in München. Weitere Vorstellungen wurden im großen Hörsaal der Technischen Universität, im Theater Rechts der Isar, im Comedia Theater, bei den Stadtteilwochen im Hasenberg1 sowie in der Black Box im Gasteig gegeben. Gastspiele fanden u.a. statt in Neuburg an der Donau, Schweinfurt, Nürnberg, Reutlingen, Balingen und Frankfurt und im Rahmen von Festivals in Erlangen, Ingolstadt, Burghausen und Borchum.
- 30.05.1986 Premiere des Programms "Die Rückkehr der Rollpertinger" im Rahmen der Wiener Festwochen. In München wurde das Programm im Comedia Theater sowie im TamS Theater am Sozialamt aufgeführt. Gastspiele fanden u.a. statt in Garching, Regensburg, Hamburg, Basel, Krefeld, Zürich und Berlin und im Rahmen von Festivals in Mosbach, Linz und Villach.
- 17.09.1986 Dem Münchner Crüppel Cabaret wird der Schwabinger Kunstpreis für darstellende Kunst zuerkannt.
- 09.09.1987 Erscheinen des Buches Das Münchner Crüppel Cabaret präsentiert "Neues aus Rollywood" im Rowohlt Taschenbuch-Verlag.
- 12.11.1987 Premiere der Jubiläums-Show mit dem Titel "Krückblende" im TiK Theater in der Kreide in München.

